

MARSEILLE, 14. JULI

Zwei Wochen vor Beginn der Olympischen Spiele herrscht in Frankreich, wie es heißt, die höchste Terrorwarnstufe.

Vor acht Jahren ist in Nizza, während des Feuerwerks zum Nationalfeiertag, ein Attentäter mit einem Lastwagen in die Menge gerast und hat 86 Menschen ermordet. Heute ist das Finale der Fußball-EM (Frankreich ist im Halbfinale ausgeschieden).

Jetzt am Abend kommen sehr viele, aber nicht unglaublich viele Menschen zum Alten Hafen, um das Feuerwerk zu sehen. Polizisten patrouillieren in Dreiergruppen, mit dem Sturmgewehr vor der Brust. Sie wirken aufmerksam und ruhig, keinesfalls nervös.

Am Weg hierher haben junge Männer Böller gezündet, direkt auf den Boulevards, stärkere als ich sie von Österreich kenne. Niemand hat groß darauf reagiert.

Der weite Platz am Alten Hafen füllt sich. Ich stehe rund zehn Meter von der Hafenkante entfernt, inmitten von Familien, jungen Leuten, älteren Paaren; keine Gruppen von jungen Männern, kein Gedränge. Hinter mir ein Verkaufstand für Popcorn.

Ich weiß, wie leicht Panik in einer Menge entstehen kann und was dann passiert. Ich schaue mich um. Der nächste Laternenpfahl, der in einem plötzlich aufkommenden Geschiebe Schutz bieten könnte, ist 15 Meter entfernt, zu weit. Also heißt es: sich im Fall des Falles nicht bücken, Kinder und Personen, die gestürzt sind, sofort hochziehen. Sichtbar bleiben, sich Raum schaffen. Ich zähle die Kinder in meiner Nähe, es sind drei, vier, und eine kleine Frau. Rechts hinter mir ein breiter Mann, auch er könnte ihnen Schutz bieten.

Ich habe keine Angst, ich bin wachsam.

Dann geht endlich das Licht der großen Straßenlaternen aus, die Leute rufen erwartungsvoll Ah! Freudige Anspannung überall. Weit hinter meinem Rücken, bei einer großen Bushaltestelle, zündet jemand eine rote Leuchtrakete. Sie steigt hoch über die Menge, über die Boote links, und sinkt, ein langsam fallender gleißender Punkt, auf ein Segelboot, das rechts am Quai vertäut liegt. Es wird brennen. Geht es jetzt los? Erst sieht man nur das rote Licht der Leuchtkugel, dann orangegelbe Flammen, erst kleine, dann größere. Sofort springen Leute hin, um zu löschen, ich sehe nicht, ob das Einsatzkräfte sind oder Passanten, es ist zu weit weg. Ein Boot der Hafenpolizei kommt, bald danach ein zweites. Dann ist der Brand gelöscht und es passiert lange Zeit nichts, das man von meinem Standort aus erkennen kann. Die Menge wird unruhig. Einige schauen sich das Fußballspiel auf ihren Handys an. Viele reden, scherzen, einige essen oder trinken. Die Frau am Popcornstand macht ein gutes Geschäft.

Schließlich, mit einer halben Stunde Verspätung, setzt die Musik für das Feuerwerk ein, sehr laut, während am anderen Ende des Hafenbeckens das Fort Jean blutrot angestrahlt wird. Das Feuerwerk beginnt. Die Menschen schauen, staunen und filmen mit hochgereckten Handys.

Die Musik wechselt schnell, Hits von früher und heute. Bei einem Stück, das ich nicht kenne, singen plötzlich alle Kinder mit, auch das Mädchen auf den Schultern seiner Mutter neben mir.

Plötzlich kommt sehr helles rotes Licht von hinten, es beleuchtet die Hinterköpfe der Menschen, die mit mir nach vorne in den Himmel sehen. Ich drehe mich um und sehe, 30 Meter entfernt, einen jungen Mann mit einer gleißenden Fackel in der Hand, hoch aufgereckt stehend auf einer Art Podest. Keine Rufe, keine Parolen, keine Bewegung in der Menge, keine Einsatzkräfte. Einige nahe bei ihm jubeln ihm zu. Also friedlich, denke ich. Aber was ist, wenn er im Überschwang die Fackel unter die Leute wirft, so wie andere zuvor ihre Böller geworfen haben. Ich sehe die Leute schon weg von der

sprühenden Flamme springen, nach vorne drängen, eine Welle in der Menge auslösend wie beim Public Viewing in Turin (ich zeige das Video in meinen Seminaren), und denke, die Leute stürzen dann zu Boden oder nach vorne ins Wasser. Ich weiche nach rechts aus, ich gehe wie andere Richtung Laternenpfahl. Nichts sonst passiert. Der Bursche ist von seiner Box heruntergestiegen, das gleißende Licht erloschen.

Das Feuerwerk geht weiter, immer neue Effekte, es nimmt kein Ende. Die Explosionen der Raketen hallen von den Fassaden der Häuser wider. Das ist der Zeitpunkt, gegen Ende des Spektakels, an dem in Nizza der Lastwagen hereingerast ist. Ich höre das Knallen am Himmel, die laute Musik, das Reden der Leute, keine Schreie, keinen Motor, keine Schüsse.

Mit einem hundertfachen Krachen in BlauWeißRot endet das Feuerwerk. Die Leute jubeln und klatschen, während sich schon die Menge auflöst, ohne Hast, wie nach einem Fest.

Ich gehe die Straße mit vielen anderen hinter der Börse entlang. Vor mir ein arabisches Paar, neben mir wieder eine Frau mit Kindern. Ein Auto fährt vorbei, fast im Schrittempo.

Plötzlich ein sehr lauter Knall, wie eine Explosion zehn Meter vor uns. Ich werfe mich, bevor ich noch denken kann, auf die Stiegen links, das Paar vor mir ist zusammengezuckt, an den hohen Häusermauern hallt die Explosion nach, aber kein Rauch, keine Splitter, keine Schreie. Ein Böller wie am Nachmittag, oder der Beginn eines Anschlags? Autos fahren im Schrittempo weiter, ich stehe auf und laufe hinter einem weiter, geduckt, in Deckung. Der Wagen beschleunigt, auch ich laufe immer schneller, es geht ganz leicht, da kommt ein Elektroroller von hinten, der Fahrer ruft mir fröhlich zu, Wollen Sie mitfahren? Ich danke ihm, ich bin ja fast schon bei meinem Hotel. Wir lachen.

BATACLAN

DER 13. NOVEMBER 2015 ist ein schöner Tag in Paris. Die Luft wird hier so warm wie in Marseille, 13 Grad. Die Terrassen der Cafés sind den ganzen Tag über voll. Am Abend findet im Stade de France ein Fußballspiel statt, Frankreich gegen Deutschland; der französische Präsident und der deutsche Außenminister werden als Gäste erwartet. Es ist Freitag, in den Kinos starten die neuen Filme. Im Bataclan spielen die *Eagles of Death Metal*. Im ganzen Land gehen die Menschen ins Wochenende. Sie verbringen den Abend mit ihrer Familie oder sie bleiben für sich, sie treffen Freunde, sie gehen aus. Katie und Leo sind über das Wochenende aus Irland gekommen. Es ist ein Geschenk zu Katies Geburtstag: ein romantischer Ausflug nach Paris, mit dem Konzert im Bataclan als einem Höhepunkt. Um 20:30 Uhr betreten die beiden das Theater. Es stammt noch aus dem 19. Jahrhundert, wurde mehrfach renoviert, jetzt ist es zu einer Konzerthalle ausgebaut. 1500 Menschen finden hier Platz. Katie und Leo bleiben unten im Parkett; darüber läuft rundum der Balkon. Um das Gedränge zu vermeiden, stehen sie nahe der Tür.

Arnaud ist mit seiner Frau hier, Marie. Sie ist eher klein, deshalb gehen sie hinauf auf den Balkon. Marie sieht gern direkt zur Bühne, wegen der Show, dem Licht und allem. Sie ist da sehr speziell.

Cyryll steht unten im Parkett. Es ist sehr, sehr voll. Mit seiner Freundin Claire macht er ein Selfie. Andere Freunde sind auch da. Es wird sicher toll.

Die Band beginnt kurz nach 21:00 Uhr. Cyryll hält Claire eng umschlungen. Sie sagt ihm, wie froh sie ist, dass sie da sind. Die Band spielt fantastisch.

Shawn, der Tontechniker der Band, steht an seinen Reglern hinten im Saal. Auch für ihn läuft die Show sehr gut. Die Kids haben einen Riesenspaß. Sie tanzen und lachen und singen bei jedem Lied mit. Auch Didi, der Sicherheitschef im Bataclan, ist zufrieden. Niemand, der im Saal raucht, keine Probleme mit Betrunkenen. Die Atmosphäre ist großartig. Er dreht seine Runde und geht dann nach draußen.

Nachrichten, die im Bataclan niemand hört: *Schießereien und Explosionen direkt in Paris. Explosion im Stade de France. Schießerei in der Stadt. Zehn Monate nach dem Anschlag auf Charlie Hebdo. Mindestens vier Tote. Viele Opfer vor einer Bar.*

21:49 Uhr

Drei schwerbewaffnete Männer steigen aus einem Auto vor dem Theater. Sie eröffnen sofort das Feuer auf die Menschen rund um den Eingang.

Didi hört die Schüsse. Er beugt sich vor und kann die Schüsse sehen. Drei Männer feuern Salven auf die Terrasse. Auf die Menschen am Gehsteig. Sie laufen auf den Eingang zu. Didi hat eine Zehntelsekunde. Er stürzt hinein und schreit eine Warnung. Die Terroristen stürmen in das Foyer. Sie schießen sofort in die Garderobe und in die Bar.

In derselben Sekunde:

Am Ende von *Kiss The Devil* ein Knall. Explosionen.

Cyril hält es für Böllern. Er denkt: Die Show ist ja wirklich verrückt. Shawn denkt: Da wird geschossen. Er dreht sich um und sieht drei Männer, wie sie durch die Türen in den Saal kommen. Sie feuern direkt in die Menge. Sofort gehen Menschen zu Boden, verletzt oder tot. Niemand kann ausweichen.

David am Balkon hört kurze Schüsse. Pamm pamm pamm. Sie durchdringen die Musik. Er nimmt sein Handy. Sein Vater hat ihm geschrieben: „Hey David, Terroristen am Stadion. Sei vorsichtig!“

Drei Sekunden nach dem ersten Schuss hört die Musik auf. Der Sänger und der Gitarrist springen nach hinten. Der Schlagzeuger duckt sich hinter einen Verstärker. Er kriecht zum Bühnenausgang davon.

21:50 Uhr

PARKETT

Katie spürt etwas Heißes auf der Schulter. Sie dreht sich zu Leo um. Dann sieht sie Blitze und Funken. Schnellfeuer.

Leo sieht die Silhouette eines Mannes an ihnen vorbeigehen. Links und rechts fallen Leute um wie Dominosteine.

Einer der Terroristen schießt direkt auf Shawn. Er trifft die Konsole. Knöpfe fliegen in alle Richtungen. Reflexartig duckt sich Shawn unter sein Pult. Der Terrorist schießt und schießt weiter. Er schreit aus vollem Hals seine Parolen.

Direkt vor Katie steht ein Paar. Der Mann fällt um. Sie denkt: Das Heiße, das sie gespürt hat, war sein Blut.

Katie und Leo lassen sich zu Boden fallen. Instinktiv legt Leo sich über Katie. Das ist sein erster Instinkt: sie beschützen. Ihm ist völlig klar, dass um sie herum Menschen sterben. Dass das ein Massaker ist. Und sie mittendrin.

Cyril sieht: Claire ist am Boden. Er kann es nicht fassen. Er liegt neben Claire und hält ihre Hand. Er sieht, dass der Fanshop zer-schossen wird.

Dann geht plötzlich das Licht an. Katie sieht: Sie ist über und über von Blut bedeckt. Ihr Gesicht liegt wirklich im Blut. Die Menschen rund um sie sind wirklich getroffen. Das alles passiert wirklich. Sie sieht einen Mann neben sich liegen. Sie sieht, wie er stirbt. Sie schauen einander an. Dann dreht sie den Kopf. Rechts von ihr liegt ein Mädchen. Es liegt bewegungslos. Katie ist klar, es ist tot.

Eine Frau hinter Shawn ist im Oberkörper getroffen. Sie schreit. Shawn versucht sie zu beruhigen. Damit der Terrorist nicht zu ihnen zurückkommt.

Das Schießen hört auf. Cyril sieht, wie Leute aufstehen und zur Tür fliehen wollen. Dann hört er ein Klicken. Ihm wird klar, dass die Terroristen nachladen. Der schlimmste Moment. Dieses Klicken. Schreie. Schüsse. Stille. Dann wieder Schüsse. Die Bretter des Bodens vibrieren. Bei jedem Schuss bebt der Boden. Katie merkt: Das kommt immer näher. Sie flüstert zu Leo: „Das ist es. Ich liebe dich. Good bye.“ Sie flüstert es wieder und wieder. „Ich liebe dich. Ich will nicht, dass du stirbst.“

Leo sieht einen schwarzen Stiefel. Der Terrorist steht 30 Zentimeter neben seinem Kopf. Leo denkt: Jetzt zielt er auf uns. Wir sind die Nächsten. Der Terrorist geht vorüber. Er richtet das Gewehr nicht auf sie.

BALKON

Gregory versteckt sich mit Caroline zwischen den Sitzreihen. Es ist bloß ein Versteck. Aber die Terroristen sind unten, Gregory und sie oben. Caroline denkt: Das hier genügt. Alles wird gut. Ein bisschen Holz und Stoff. Lächerlich.

Bertrand und Emilie kriechen zwischen den Sitzreihen. Er denkt: Wie in einem Videospiel, wie in einem Film. Sie kriechen den Balkon entlang. Unten die Schüsse und Schreie.

Sie erreichen einen Nebenraum. Eine Kammer, 10 oder 15 Quadratmeter. Darin sind 40 oder 50 Menschen. Die Tür geht zu. Draußen weiter die Schüsse, gedämpft durch die Tür. Sie bleiben in diesem Raum. Kaum einer spricht. Sie verstecken sich hier, bis alles vorbei ist. Sie werden erst Stunden später entdeckt.

21:55 Uhr

Menschen, die aus dem Bataclan fliehen konnten, rufen die Notrufnummern an. Andere schicken aus ihren Verstecken SMS. Einige posten im Internet: „Hier wird geschossen. Ich lebe. Schickt die Polizei!“ Die Behörden haben keinen Überblick. Die Polizei ist beim Stadion,

in der Rue Alibert, der Rue de Charonne, auf dem Boulevard Voltaire. Zum Bataclan rückt die Feuerwehr aus. Als der erste Wagen dort eintrifft, liegt nur eine Person vor dem Eingang. Aber dann sehen die Feuerwehrleute die anderen Verletzten und Toten. Sie erfahren, was im Gebäude los ist. Mit ihren Mitteln können sie da nicht hineingehen. Sie warten auf die Polizei.

PARKETT

Didi, der Sicherheitschef, schätzt, dass 1200 Menschen unten und vielleicht 350 oben sind. Er hat den Terroristen eines voraus: Er kennt das Gebäude. Er will zuerst den linken Notausgang öffnen. Es gelingt. Dann will er vor zum Bühnenausgang.

Später ist auf einem Video zu sehen: Menschen laufen auf die Seitengasse. Einige ziehen Verletzte mit. Einige können kaum gehen. Einige bleiben in der Gasse liegen. In Wellen kommen immer weitere Menschen aus dem Gebäude. Sie laufen um die Ecke, weg von den Fenstern.

Leo sieht, wie jemand den Notausgang öffnet. Als wären seine Gebete erhört worden. Er sagt zu Katie: „Wir müssen da raus.“ Als die Terroristen nachladen, springen sie auf. Andere laufen mit ihnen. Überall im Weg liegen Körper. Sie steigen über Leute am Boden. Manche sind tot, andere bluten. Sie gelangen zur Tür. Dann drei Stufen hinunter, und sie sind auf der Straße.

Valerie liegt neben Nicolas auf dem Parkett. Überscharf nimmt sie wahr: die Geräusche, das Stöhnen, das Blut. Und dieser Geruch von den Schüssen. Ein sehr spezieller Geruch: erst süß, aber wenn er dich einhüllt, hast du Metall in der Nase.

In einer nächsten Feuerpause springen auch Cyril und Claire auf. Da kommen die Schüsse von der anderen Seite. Claire stürzt. Zuerst denkt Cyril, dass sie sich totstellt. Dann sieht er ihre Wunde. Cyril legt sich über sie. Er redet auf sie ein, damit sie nicht ohnmächtig wird. Er sagt ihr, dass sie überleben werden.

Audrey liegt mit dem Gesicht nach unten. Sie ist unverletzt, aber sie kommt nicht weg. Sie fühlt sich machtlos. Ausgeliefert. Aber gleichzeitig ist sie so wütend. Sie denkt: Wir sind 1500 Menschen und können nichts gegen drei Idioten tun. Das ist absurd. Wir sind 1500 und denen da ausgeliefert.

21:59 Uhr

Staatspräsident Hollande trifft im Innenministerium ein. Er war im Stadion, als dort die erste Bombe detonierte. Mit ihm kommen Innenminister Cazeneuve und andere Verantwortliche. Sie werden in die Räume des Krisenzentrums geführt. Sie gehen zügig. Einige telefonieren. Auf Cazeneuve wirken alle sehr ernst und sehr beherrscht. Um den großen runden Tisch sitzen etwa 25 Personen. Hinter ihnen Mitarbeiter, Bildschirme. Der Präsident erfährt, was man bis jetzt weiß. Es ist wenig. Hollande nimmt Trauer wahr, und Angst. Was passiert da gerade? Was ist das für ein Anschlag? So etwas Riesiges hat es noch nie gegeben. Nicht in Frankreich.

Die Antiterrorereinheit BRI rückt aus. Die Kolonne rast durch Paris. Ihr Chef, Kommissar Molmy, macht sich ein Bild davon, was sie erwartet. Da ruft sein Vorgesetzter an und sagt: „Nicht in die Rue de Charonne. Fahrt zum Bataclan. Dort ist es.“

PARKETT

Zwei der Terroristen steigen die Treppe hinauf zum Balkon. Nicolas liegt neben Valerie. Da hört er eine Stimme: „Sie gehen nach oben, wir müssen rennen!“ Nicolas zieht Valerie hoch. Sie rennen um ihr Leben. Sie geraten in Panik. Eine schreiende Menge rennt zum Bühnenausgang.

Auch Audrey denkt sich: Jetzt oder nie. Ein ungeheurer Adrenalinschub bringt sie auf die Beine. Sie rennt auf die Tür zu. Es entsteht ein Gedränge. Sie fällt über Körper. Sie kriecht über die Leute hinaus. Sie kommt ins Freie. Sie läuft weiter, bis sie nicht mehr kann.

Valerie hört Schüsse von vorn. Menschen, die vor ihr rennen, fallen zu Boden. Sie sind getroffen, verletzt oder tot. Nicolas sieht, dass der dritte Terrorist oben auf der Bühne steht. Mit gezielten Schüssen knallt er die Leute ab.

BALKON

Stephane sieht zwei Terroristen die Treppe heraufkommen. Sie halten ihre Waffen, aber sie schießen nicht.

Caroline erwartet die Polizei, die Feuerwehr, irgendeinen Retter. Was sie sieht, ist ein Junge im Trainingsanzug mit einer Kalaschnikow. Jahrelang hat sie sich lustig gemacht über Menschen, die im Trainingsanzug auf die Straße gehen. Jetzt denkt sie: Scheiße, ich werde umgebracht von genauso einem Typen.

David versucht durch ein Fenster nach draußen zu klettern. Ein Terrorist richtet seine Waffe auf ihn und sagt: „Komm runter.“

David antwortet: „Kein Problem. Ich tu, was du willst.“

Gregory erlebt, wie die Angst verschwindet. Sie wird zu einem irren Gefühl, dass heute alles vorbei sein wird. Er denkt: Hoffentlich ist meine Wohnung aufgeräumt. Damit meine Eltern nicht zu viel Arbeit haben.

Marie wird zwischen den Sitzreihen entdeckt. Der Terrorist sagt zu ihr: „Tu was ich sage, und alles wird gut.“ Sie denkt: Aha. Erst erschießt der Typ Menschen und dann sagt er mir das. Ein Hoffnungs-schimmer. Marie stellt sich dumm. Sie nimmt Arnauds Jacke, ihre Taschen und sagt: „Ohne unsere Sachen gehe ich nicht. Da ist mein Handy drin, mein ganzes Leben. Ohne das gehe ich nicht.“

Auch Caroline soll aufstehen. Sie sagt zu dem Terroristen: „Ich kann nicht so schnell. Ich habe eine Behinderung. Es geht nicht so einfach.“ Er sagt zu ihr: „Schon gut. Steh auf.“ Gregory hilft ihr.

Sie sind jetzt Geiseln, ungefähr ein Dutzend. Sie sollen sich in einer Ecke zusammensetzen. Der eine Terrorist bewacht sie.

Caroline sieht, wie der andere einen Fuß auf das Geländer setzt.